

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **18.02.2018** während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Versuchungen widerstehen!

Predigttext: **Jakobus 1,12-18**

Am **Sonntag Invokavit** endet die fünfte Jahreszeit, **liebe Geschwister!**

Die närrischen Regenten haben abgedankt. Die Rathäuser sind wieder in der Hand ihrer gewählten Vertreter. Dennoch scheint das Narrentum nach dem politischen Aschermittwoch weiterzugehen: Die **Sozialdemokraten** bieten gerade das Bild eines Tollhauses; die **Christdemokraten** wissen nicht, ob sie ihre Narretei unterdrücken sollen. Und die **Alternative für Deutschland** schießt in ihrem Narrentum weit über den politischen Anstand hinaus. Ansonsten freut man sich in den Karnevalshochburgen, dass die Rosenmontags-Umzüge anschlagsfrei blieben und sogar ein jüdischer Karnevalswagen unbehelligt blieb!

Betrüblich allerdings ist das nordamerikanische Narrentum: ein 19jähriger veranstaltet einen schulischen Amoklauf und dem Präsidenten fällt nichts weiter ein, als Schüler und Täter psychologisch zu betreuen oder zu untersuchen. Das ist närrisch, denn es wäre besser, die Waffengesetze zu verschärfen und den Waffenerwerb mit strengsten Auflagen zu versehen. Aber diese Narrheit geht weiter, denn der Präsident liebt die Waffenlobby und hängt von ihr ab!

So feiern wir Gottesdienst mit gemischten Gefühlen, kommen wir heute doch auch am Tisch des Herrn zusammen, um Brot und Wein zu teilen. Zuvor hörten wir vom Sündenfall und von Jesu Eintreten für Simon, der vom Satan „versucht“ werden soll. Das Stichwort **Versuchung** verbindet die gehörten Lesungen: Da verleitet die versucherische Schlange die ersten Menschen zum Probieren jener verbotenen Frucht vom Baum in der Mitte des Gartens, und Satan kriecht ins Leben der zwölf Jesus-Jünger, um sie zu ‚sieben‘.

Dennoch fragt man sich: Fängt ein „normaler Christ und Zeitgenosse“ noch etwas mit dem Wort **Versuchung** an – zumindest in dieser lebensbedrohlichen Bedeutung? Wird **Versuchung/ Verführung** nicht eher spielerisch-leicht genommen? Heute ist sie doch eher ein Marketing-Gag denn echte Bedrohung. Kleine Teufelchen „verführen“ zum Kauf hipper Autos, besonderer Parfums oder guter Waschmittel. Es gibt eine „süßeste Versuchung seit es Schokolade gibt“. Einer meiner Tübinger Mitstudenten hieß mit Nachnamen „Stollwerk“ – und sein bester Freund nannte ihn oft „Versuchung“. Soweit kann es kommen – selbst unter Theologen! Sogar sie nehmen das Thema **„Versuchung/ Verführung“** kaum noch in seiner lebensbedrohlichen ‚Qualität‘ ernst. Um diese oft geleugnete Qualität geht es in meiner Invokavit-Predigt. Hört dazu den Predigttext aus **Jakobus 1,12-18...**

Der Jakobusbrief, eine ‚stroherne Epistel‘ – so Martin Luther – ist nicht so uninteressant wie es dies reformatorische Urteil vermuten lässt. Den sogenannten „katholisch-ökumenischen Brief“ lasen und diskutierten Christen im gesamten kleinasiatischen Mittelmeerraum. **Er betrachtet die Situation christlicher Gemeinden gegen Ende des 1. Jh nChr.** Damals hatte man sich im ‚status quo‘ eingerichtet: Petrus war tot, Paulus ebenfalls. Die großen Apostel waren nicht mehr da. Das erste Feuer christlicher Begeisterung war heruntergebrannt, **die christlich-missionarische Dynamik abgeflaut.** Gemeinden hatten sich etabliert – die Gotteshäuser standen, Gemeindestrukturen funktionierten. Auch der Gottesdienst lief ordentlich. Nun brachen die üblichen gesellschaftlichen Probleme auf: reich gegen arme, Nichtchristen gegen Christen... Die Zeit der großen Verfolgungen stand noch bevor – und damit die großartige Bewährung christlichen Glaubens. Zudem war die Ausbreitung in Nordafrika noch nicht vollzogen. So dümpelte das gemeindlich-geistliche Leben vor sich hin. Man könnte geradezu sagen: **Der Jakobusbrief passt bestens in unsere kirchliche Gegenwart hinein!** Deshalb gliedere ich heute sein Ineinander von mahnender Seligpreisung auf den zweiten Blick so:

Glücklich ist, wer Versuchungen widersteht und sich von Gott beschenken lässt! Auf diese beiden Aspekte christlichen Lebens blicke ich heute. Zunächst:

Glücklich ist, wer Versuchungen widersteht!

„Versuchung“ ist nur eine Übersetzungsmöglichkeit des griechischen Wortes. Ich kann es auch mit **Anfechtung** oder **„Glaubensprüfung“** übersetzen. Bereits hier könnte man fragend einhaken: Gibt es heute noch Versuchungen für unser Christsein? Sind nicht Glaube und Theologie mittlerweile so tolerant geworden,

dass wir kaum noch Praxisregeln fürs Nachfolge-Leben aufstellen (können)? Was wurde in den letzten 30-40 Jahren nicht alles möglich! Während Männer in der Gemeinde früher schon fast alles durften – bis aufs gegenseitige Heiraten, verschoben Frauen nach und nach ihre Grenzen. Heute kommen sie in Hosen und kurzhaarig zum Gottesdienst. Sie sind geschminkt oder hochtoupirt – keine knotet mehr ihre Haare zur „Halleluja-Zwiebel“, zum Dutt, zusammen. Dann ergriffen Frauen offiziell das Wort und predigten – nicht nur in der Sonntagschule, sondern auch im Gottesdienst. Frauen werden Pastorin, Pfarrerin, Bischöfin. Sie erlernen zudem ordentliche Berufe und verdienen ihr eigenes Geld. Warum ich das aufzähle? Weil all diese Maximen einmal eherne Glaubensregeln waren und deren Auflösung manchen Mann in „echte Anfechtungen“ stürzte!

Ich kann noch direkter in die Theologie einsteigen: Selbst Freikirchen gehen heute selbstverständlich historisch-kritisch mit biblischen Texten um. Heute kommen Christen entweder mit Bahn oder Auto zum Gottesdienst – sie laufen nicht, bis auf wenige Ausnahmen, die fünf Kilometer von Münster oder Wangen zu Fuß! All diese ehemaligen „Versuchungen“ sind überholt! Mehr noch: Christen wollen „auf der Höhe der Zeit“ sein und behaupten, dass **„Jesus heute gewiss Facebook oder Google nutzen würde“**. Zudem sollen Gemeinden und Kirchen auch wirtschaftlich denken, damit die Finanzen in ordentlichem Plus stehen und größere Bauvorhaben finanziell abgesichert sind.

Was ich damit sagen will? Es scheint kaum noch **echte Versuchungen** zu geben, die uns im Glauben beeinträchtigen. Oder irre ich mich? Gibt es nicht auch heute noch **verführerische Lebenshaltungen, die wie „süßes Gift“ in unser Denken und Handeln schleichen und uns kaum spüren lassen, wie sehr uns widergöttliche Mächte versklaven?** Vielleicht müssten wir nur einmal den Blick weiten? Ja, wir brauchen Klarheit über **verführt-lebensfeindliche Fußabdrücke! Wenn ich beim gegenwärtigen Immer-Mehr mitmache und mich einlullen lasse von der Religion permanenten Wachstums und andauernder Gier – ist das möglicherweise ein modernes Versucht-Werden?** Wer nimmt noch kritisch-wach wahr, wie sich Gesellschaft und Gegenwart entwickeln? Welche Ungeheuer kommen da zum Vorschein? Wer übernimmt für diese Entwicklungen die Verantwortung?

Ich schaue jetzt nicht nach Syrien, Afghanistan oder Südafrika. Aber warum kommt es bei uns zu „Dieselgate“ und „überbelegtem Wohnraum in Ballungsräumen“, zu „heiß laufenden Aktienmärkten“ und „Erderwärmung“, zum „sozialen und politischen Auseinanderdriften“? Ist es nicht unsere unendlich-zerstörerische Gier nach dem „Immer-Mehr“? Firmen, die gute Gewinne machen, entlassen Arbeiter, um ihre Gewinne zu steigern. Nicht der arbeitende, sich engagierende Mensch steht im Mittelpunkt, sondern der Aktionärgewinn. Die **Begierde**, so Jakobus, **hat kaum wahrnehmbare verführerische Qualitäten – und ist umso gefährlicher!** Die Begierde, ergreift, schwängert ihr Opfer und gebiert nach geraumer Zeit „die Sünde“. Die „geborene Sünde“ ist noch nicht problematisch. Aber sobald sie sich aktiv austobt und zur Tat wird, gebiert sie den Tod. Der Verfasser des Jakobusbriefes warnt die Christen vor solchem „Begierde-Automatismus“ und sagt ihnen deutlich-klar: **Beschreitet ihr den Weg der verführenden Begierde, beschwert euch nicht bei Gott darüber. Ihr könnt der Verführung Einhalt gebieten und den Begierdeprozess aufhalten, indem ihr euch aus diesem Denken verabschiedet. Bietet der Begierde glaubend Paroli!** Widersteht ihrer Verführung, fällt ihr nicht anheim, ergebt euch ihrem Denken nicht! Um das jedoch tun zu können, braucht es eine besondere Haltung, nämlich:

sich von Gott beschenken zu lassen!

Wie also widerstehe ich den „Versuchungen“? Etwas indem ich mich „am Riemen reiße“ oder „selbst beherrsche“? Fordert dies unser Text? Nicht unbedingt. Aber „glücklich“ wird derjenige gepriesen, der „Versuchung, Verlockung, Anfechtung **geduldig erträgt, also unter ihr bleibt**“. Darum: keine zähneknirschende Selbstbeherrschung, sondern „ertragen und in jener tragend-gebückten Haltung nicht ermüden“. Ertrage ich so „Anfechtung und Versuchung“, erhalte ich den „Kranz, die Goldmedaille des Lebens“.

Zudem kommt noch ein zweiter, wichtiger Aspekt jener Situation „geduldigen Ertragens“ in den Blick: **Es ist der gebende Gott**. Das erstaunt. Der Verfasser des katholischen Briefes betont ausdrücklich, dass „Versuchung und Anfechtung“ nicht von Gott kommen. Dafür sind wir selbst verantwortlich. Dass die Erde „vor die Hunde gehen könnte“ ist unser „Verdienst“! Dass momentan Atomwaffen-Arsenale wieder aufgerüstet werden, ist nicht Gottes Wille, sondern entspringt kranken Menschenhirnen, die damit ihre politischen Phantasien durchsetzen wollen! Beim Zünden der nächsten Atombombe sollten wir nie fragen, wie „Gott das zulassen konnte“. Sondern wir müssen uns fragen: Wieso ließen wir uns zu solchen Untaten hinreißen, versuchen? Gott hat hier keinen Finger im Spiel.

Aber Er hat Seine Hände sehr wohl da im Spiel, wo Er uns das Leben überhaupt ermöglicht! **Als Schöpfer und Erhalter von Welt und Leben beschenkt Er uns reichlich – jeden Tag neu!** Deshalb sangen wir anbetend „Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit“! Zöge Gott Seine gebenden und schützend-segnenden Hände aus unserem Leben und von dieser Welt ab: Wir hätten weder Chance noch Zukunft! Doch Gott überlässt Seine Schöpfung nicht unserer Willkür. Er greift noch ein – durch uns, Sein Bodenpersonal! **WIR sind Seine Anker-Personen in dieser Welt!**

Wie Er mich zum Glauben brachte, vermag ich kaum zu sagen. Aber Er legte den Glauben in uns hinein. Er

gebar uns als „Seine Kinder“ – aus Seinem „Wort der Wahrheit“, dem Evangelium heraus! Ein Ausleger spricht – wie bei der Welterschaffung – von einer „creatio ex nihilo“, einer Schöpfung aus dem Nichts!

Ja, in all meiner Gebrochenheit und Unvollkommenheit erhellte der „**Vater der Lichter**“ mein Leben. Er berief mich zur „Erstlingsfrucht Seiner **neuen Schöpfung**“. Diese Gott gehörende Erstlingsfrucht kann für das Evangelium auf dem „Altar der Welt“ geopfert werden. Das bedeutet: Glaube und Nachfolge kosten mich etwas, was ich bisher nicht auf meiner Lebens-Rechnung hatte. Deshalb mache ich nicht überall so mit, wie andere das von mir erwarten. Aber als Gottes neue, menschliche Schöpfung, als Sein Lichtlein in der Welt, verheißt Er mir: *„Ich begabe dich täglich neu. Ich gebe dir jede gute Gabe, die du für dein Nachfolge-Leben brauchst. Ich lasse dir von meiner Fülle das zukommen, was dein Leben erfüllt.“*

So spricht der unendlich-schöpferische Gott zu jedem Menschen, der sich Ihm anvertraut und Ihm die leeren Hände hält. Ich bin gewiss: Gott füllt unsere leeren Hände. Er lässt unser Licht als schwachen Abglanz Seines Lichtes leuchten! Hin und wieder wirft unser Licht auch Schatten. Aber manchmal erhellen Seine Menschen ihre Umgebung, ihr Umfeld. Er gibt uns mit Seinem Licht unsere Auf/Gabe – uns versorgt uns mit Seiner Wegzehrung in Brot und Wein. Lasst uns so gestärkt und mit neuer Leuchtkraft versehen, in unsere Welt hineingehen und Seine Liebe zum Leuchten bringen. Und dann gilt: **Wir sind wahrlich „glücklich“**.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor